

Hadersleben

Paranormales erklären, Angst nehmen

Gemeinsam mit seiner Partnerin Anja Hadberg untersucht Claus Iversen übernatürliche Phänomene – wissenschaftlich und alles andere als gruselig

CHRISTIANSFELD Tagsüber Vollzeitjob, abends Paranormal Investigator – so sieht der ganz normale Alltag von Claus Iversen und Anja Hadberg aus.

Seit November 2013 gehen der IT-Mitarbeiter der Haderslev Katedralskole und die Qualitätschefin einer großen dänischen Fabrik am Wochenende und nach Feierabend gemeinsam paranormale Phänomene auf den Grund.

Erscheinungen, die im Volksmund auch als übernatürliche Phänomene bezeichnet werden. „Das können Dinge sein, die sich auf unerklärliche Weise bewegen; Lichter, die immer wieder nicht nachvollziehbar an bestimmten Stellen aufblincken; Geräusche, deren Ursprung sich im ersten Moment auf nichts zurückführen lässt“, fasst Claus Iversen kurz einige Fälle zusammen, mit denen sich Zeugen an ihn und seine Partnerin wenden.

„Wir bezeichnen die Leute nicht als Kunden oder Klienten, sondern als Zeugen, weil sie ja etwas gesehen bzw. erfahren haben“, so Claus Iversen.

Eine offizielle dänische Bezeichnung für diesen Beruf gibt es nicht – deshalb greifen die beiden auf den amerikanischen Begriff Paranormal Investigator zurück, was übersetzt paranormale Ermittler bedeutet.

Die Ursachenforschung

Viele Phänomene, denen Claus Iversen und Anja Hadberg als Paranormal Investigator auf den Grund gehen, wirken – vor allem für die Zeugen – zunächst unerklärlich. „Wir kriegen häufig Nachrichten von Menschen, die glauben, dass es irgendwo spukt. Davon gehen wir aber nie aus“, erzählt Claus.

„Es könnte zum Beispiel ein vorbeifahrender Laster auf der nahe gelegenen Straße sein, der Gegenstände im Haus für kurze Zeit in Bewegung versetzt oder gar ein Buch plötzlich aus dem Regal fallen lässt“, weiß der 40-Jährige mittlerweile aus Erfahrung.

Für beide steht bei der Erforschung übernatürlicher Erscheinungen immer der wissenschaftliche Aspekt im Vordergrund – auch wenn viele bereits beim Begriff paranormal vor allem an Geister und Dämonen denken.

„Viele Leute finden diese unerklärlichen Phänomene gruselig, eben weil sie sich diese nicht erklären können“, weiß Claus.

Das Forscher-Duo ist im Laufe seiner Arbeit noch nie auf einen Fall gestoßen, von dem beide sicher sagen konnten: „Das ist ein Geist, oder das ist völlig unerklärlich“, erzählt Claus und fügt hinzu, dass alles immer mit größter Wahrscheinlichkeit durch einen natürlichen Zusammenhang zu erklären sei.

Im Laufe der Jahre hat er festgestellt, dass „da überhaupt nichts Gruseliges mehr ist, wenn man das Thema wissenschaftlich analysiert“, so wie die beiden es tun. Das mache das Ganze noch spannender, weil man dann die Phänomene mit kühlem Kopf beschreiben könne. Zur Erforschung der Phänomene nutzen sie, wie Claus sagt, „ganz einfache Geräte“; als das effektivste, das auch am häufigsten zum Einsatz kommt, sieht Claus den Elektro-Magnetischen-Feld-Messer (EMF-Messer). Auch eine



Als Paranormal Investigator braucht Claus Iversen einen Koffer voller spezieller Geräte.

FOTOS: ANASTASIA SAWALL



Eine Wärmebildkamera zur Erkennung von Hitze und Kälte



Der EMF-Messer misst elektromagnetische Felder.

Wärmebildkamera ist Teil der Ausrüstung. Zur Dokumentation nutzen sie Digitalkameras.

Unerklärliches erklären

Claus und Anja, die ihre Dienste kostenlos anbieten und lediglich anfallende Fahrtkosten berechnen, können durch ihre rein wissenschaftliche Herangehensweise den Menschen Angst nehmen – sie unter anderem wieder ruhig schlafen lassen.

Wie folgendes Beispiel einer Familie beweist: Immer wenn sie sich zum Schlafen hinlegten, wurde ihnen schwindelig. Sie bekamen kurze blitzartige Lichterscheinungen vor den Augen. Es fühlte sich für sie an, als würden sie ihren Körper verlassen – eine Art außerkörperliche Erfahrung.

Nachdem Claus und Anja vor Ort das Zuhause der Familie gründlich untersucht hatten, kam heraus, dass sehr viel Elektronik im Haus war.

„Es ist mittlerweile wissenschaftlich bewiesen, dass zu viel Elektronik Halluzinationen hervorrufen kann“, so Claus.

Im Fall der beschriebenen Familie haben die beiden feststellen können, „dass sie abends in einem unheimlich kräftigen elektromagnetischen Feld saßen. Schuld daran waren unter anderem Transformatoren von Lampen, die sehr starke Felder ausgestrahlt haben. Außerdem schliessen sie in einem elektrischen Hub-Bett, das auch noch einen unbemerkten Kurzschluss hatte.“

Dieses Phänomen wird umgangssprachlich auch als Elektrosmog bezeichnet. Vielen sei gar nicht bewusst, dass diese elektromagnetischen Felder einen auf Dauer krank machen können, stellt Claus immer wieder fest.

Mysteriöses

Dennoch gibt es manchmal Geräusche oder Erscheinungen, bei denen sich das eingespielte Team ansieht und sagt: „Was war das denn jetzt?“

„Der Smoking Gun“ – der eindeutige Beweis dafür, dass es mit Sicherheit etwas Übernatürliches gibt, sei bislang aber leider

ausgeblieben, gibt Claus zu. Diese eine Erscheinung, von der man sagen kann, das ist paranormal – etwas, das die beiden trotz ausführlicher Dokumentation nicht auf natürliche Zusammenhänge zurückführen können.

Gerade im Bereich der elektromagnetischen Felder gibt es allerdings noch einige Ungereimtheiten. Vor allem in Fällen, in denen Zeugen das Gefühl hatten, dass es irgendwo spukt – das Phänomen trotz ausführlicher Analyse nicht hundertprozentig auf etwas Natürliches zurückgeführt werden konnte –, waren die gemessenen elektromagnetischen Felder an vereinzelt Stellen sehr hoch, obwohl sich nachweislich keine Elektronik in der Nähe befand.

„Das sind genau dieselben Felder, die auch elektrische Systeme und Transformatoren abgeben, aber diese Felder stehen ganz für sich allein – wie eine Person eigentlich. Diese Energie kann auf kein Gerät, Kabel oder schweres Auto zurückgeführt werden“, so Claus über die bislang mysteriö-

sten und nicht ganz aufgeklärten Phänomene ihrer Arbeit.

Schattenwesen

Die meisten Erscheinungen gibt es jetzt im Winterhalbjahr, wenn es draußen schneller dunkel wird – es die Menschen in ihr warmes und gemütliches Zuhause lockt.

„In dieser Zeit stellen wir ein Übermaß an Schattenwesen fest. Das sind Erscheinungen, bei denen man einen Schatten sieht, der bis zu vier Meter hoch sein kann und an die Umrisse eines Menschen erinnert.“ Aktuell melden sich vermehrt Zeugen, die ein Schattenwesen – mehr oder weniger deutlich – gesehen haben. Eine Gestalt, die plötzlich in der Stube, im Flur oder irgendwo draußen aufgetaucht ist.

Claus und Anja haben eine ganz einfache Erklärung dafür: „Jetzt in den kalten Wintermonaten verbringen wir mehr Zeit im Haus, wir haben mehr Lichter an, auch mal Kerzen – das Ganze verursacht neue Schatten, die sich sonst nicht bilden und uns, wenn es draußen länger hell ist, gar nicht erst auffallen.“

Erst kürzlich haben die beiden Überwachungsbilder eines Wohnviertels in Dänemark bekommen. Darauf zu sehen gewesen sei ganz deutlich: „Der Schatten eines Mannes im Trenchcoat, der hinter einem Auto steht. Das sah wirklich aus wie ein Geist – fast wie mit Photoshop bearbeitet“, beschreibt Claus die viele Anwohner verängstigende Gestalt.

„Die Menschen haben sich deswegen abends nicht mehr zu ihren Autos getraut“, erzählt er.

Bei der Analyse des Bildes dann die Entwarnung: „Es war ganz einfach ein Zusammenspiel aus dem Infrarotlicht einer speziellen Überwachungskamera mit Regen, Büschen und Wind.“

Auch hier hat Claus wieder festgestellt, dass paranormale Erscheinungen immer noch ein Tabuthema sind.

„Die Leute haben sich nicht getraut, mit den Nachbarn zu sprechen – stattdessen sind sie erst wieder zu ihrem Auto gegangen als es hell wurde. Keiner traut sich, einfach zu sagen: Ich glaube ich habe einen Geist gesehen“, weiß Claus.

Die Idee

Im Fernsehen gibt es mittlerweile sehr viele Filme und Serien, in denen paranormale Phänomene thematisiert und zu lösen versucht werden. Darstellungen und Herangehensweisen, mit denen sowohl Anja als auch Claus nie zufrieden waren.

„Wir haben uns eines Tages zusammengesetzt und gesagt, das können wir viel besser“, erzählt Claus.

Den beiden ist es wichtig, die Phänomene, derentwegen sie kontaktiert werden, vollständig zu erklären und zu lösen. Das Gegenteil von dem, was man häufig im Fernsehen geboten bekommt. „Im Fernsehen endet es immer mit Geschrei und mysteriösen Kamera-Einstellungen, die das Ganze unnötig dramatisieren – anstatt das Phänomen zu erklären“, wie Claus festgestellt hat.

Gerade zu Beginn wurde ihr neues Hobby von ihrem Umfeld stark belächelt. Claus gesteht sogar, einige Freunde dadurch verloren zu haben – was für ihn persönlich heute keinen Verlust darstellt.

„Es gab Freunde, die zu mir gesagt haben: Du bist doch computerfachlich ausgebildet. Du kannst nicht an diesen Quatsch glauben. Dabei arbeiten wir wissenschaftlich mit diesen Phänomenen – das hängt sehr gut mit meinem Hauptberuf zusammen.“

Eine formelle Ausbildung als Paranormal Investigator gibt es bislang nicht. Anja und Claus haben sich ihr Wissen selbst angeeignet. Für die Geräte hat Claus spezielle Online-Schulungen gemacht.

Kontaktieren kann man die beiden sowohl telefonisch als auch schriftlich – ganz egal wie paranormal das Gesehene oder Gehörte auch ist.

Viele Phänomene lassen sich häufig bereits im Gespräch oder per E-Mail klären – wenn Claus oder Anja den Zeugen erklären, wie genau der Schatten, das Geräusch oder etwas anderes Ungewöhnliches zustande gekommen sein könnte. *Anastasia Sawall*

Mehr Infos zur Arbeit von Anja und Claus auf ihrer Webseite

paranormal-etterforskning.dk